

Die elässische Presse stellt sich nunmehr auf Seite derjenigen, die gegen die französische Verwaltung im Lande ankämpfen. Der „Elässische Kurier“ gibt mit Bezug auf die Beschwerden der einheimischen Beamenschaft seiner Meinung den Ausdruck, daß alles im Lande einer Katastroph

entgegenstehe. Die Regierung sei mit Blindheit geschlagen. Auch die Schuttsfrage nimmt wieder einen großen Raum in den Blättern ein. Man beginnt einzusehen, daß die französische Regierung nur darauf ausgeht, die völlige Unterdrückung der deutschen Mutterprache durchzuführen. Die französische Polizei hat in letzter Zeit auch wieder Steckbriefe gegen mehrere Neutralisten in Elsass-Lothringen erlassen. In St. Ludwig wurde ein Elässer wegen autonomistischer Kundgebungen verhaftet. Im Straßburger Landesgefängnis befinden sich noch zahlreiche Personen, die Strafen wegen ihrer neutralistischen Kundgebungen verbüßen.

Das Straßburger Bürgermeisteramt legte der französischen Behörde die Register vor, worin die Straßburger Bürger eingetragen werden, welche von Rechtswegen durch das Inkrafttreten des Friedensvertrages die französische Staatsangehörigkeit wieder erlangt haben. Die Zahl der in Straßburg befindlichen Personen, welche jetzt französische Staatsbürger geworden sind, beträgt rund 120 000. Die Ausweiskarten A und B verlieren damit ihre bisherige Bedeutung als Staatsangehörigkeitsausweise.

Neuwahlen gegen Jahresende.

Zu dem Antrag der beiden Rechtsparteien auf Auflösung der Nationalversammlung haben fast alle Fraktionen Stellung genommen. Nach dem, was wir aus den Reihen der Mehrheitsparteien hören, hat der Antrag keine Aussicht auf Annahme. Die Mehrheitsparteien werden vielmehr unter voller sachlicher Würdigung aller für und wider das Zusammenbleiben der Nationalversammlung bis zum Herbst sprechenden Gründe sich für die nach ihrer Meinung notwendige Hinausschiebung der Wahlen bis zum Jahresende entscheiden. Nur in den Reihen der demokratischen Fraktionen gibt es, wenn wir recht berichtet sind, eine kleine, aber einflussreiche Minderheit, die am liebsten auch ihrerseits so schnell wie möglich zu Neuwahlen scheitern möchte, hauptsächlich um den Streit über die rechtliche Zuständigkeit der Nationalversammlung endlich und reiflos aus der Welt zu schaffen.

Die Einberufung der preussischen Generalsynode.

wird nunmehr endlich voraussichtlich am 10. 4. 1920 erfolgen, nachdem die drei Kirchenminister ihre Bedenken abgegeben haben. Sie sind ferner bereit, nach Zusammentritt der nach den Vorschlägen des Kirchenregiments gewählten verfassunggebenden Kirchenversammlung ihre kirchlichen Rechte in die Hände des Coangel. Oberkirchenrats und des Generalsynodalvorstandes zu legen. Auch soll die künftige Beschäftigung über die Verfassung der Landeskirche nicht durch ein ergänzendes Staatsgesetz irgendwie gehemmt werden. Der Oberkirchenrat hingegen hat sich zu einer Abänderung der Wahlvorsätze bereit erklärt. Die gewählten Mitglieder sollen danach zu einem Drittel aus Geistlichen, einem Drittel aus Aeltesten und einem Drittel aus sonstigen Männern und Frauen, und zwar nunmehr nur aus Laien bestehen, so daß zwei Drittel der gewählten Mitglieder nur Laien sein würden. Außerdem soll das Gleichgewicht zwischen Stadt und Land durch Zuteilung von weiteren Zusatzstimmen an die Großstadtgemeinden hergestellt werden. Der

Die Erbschaft des Herzens

Roman von Wilhelm von Croÿa.

21) (Nachdruck verboten.)

„Ja, aber warum werden sie denn trotzdem ausgehoben, Papa, das reimt sich doch nicht zusammen.“

„Ja, mein Kind, Beleidigungen solcher Art kann man eben nicht auf sich sitzen lassen, namentlich, wenn noch dazu eine Dame damit kompromittiert worden ist. Es ist eben das höchste Ehrenschand von dem Mann, ein wehrlos Weib zu solchen gegen seine Ehrenglieder oder wäre es Dir lieber gewesen, wenn Kurt den edelsten Schimpf hingenommen hätte und ihm jeder zu rufen konnte: „Seht mal, der hat sich und seine Braut beleidigen lassen, er war zu feige, dem Niederträchtigen zu züchtigen!“ Ja, wäre das besser gewesen?“

„Nein, nie, nie würde ich das vergessen! Aber hat er seine Liebe zu mir mit seinem Blute besiegelt, er ist mir noch teurer wie zuvor, und ein langer, feiger Kuss lohnte Kurt für seine Schmerzen, die ihm sein verdorbener Arm verursachte.“

Kurt war auf Wunsch des Grafen garnicht erst wieder in seine alte Wohnung zurückgekehrt, sondern sollte vorläufig ganz bei Leeren wohnen. „Schon der Pflege wegen“, hatte der Papa so nebenbei hingeworfen.

Else war strahlend und dankte ihrem „lieben“ Papa durch mehrere stürmische Küsse.

„Du ersiehst mich ja, hör doch auf, du kleiner Widling“, meinte er sein Töchterchen ab.

Die nächsten Tage gingen gleichmäßig dahin. Kurt konnte, durch seine Wunde aus dem Zimmer gefesselt, den tranken Dämonen noch nicht loswerden, denn nach seiner Ansicht war die Welt nicht durch das Dreck und es geht um...

auslegung zu allem ist die Inkriminierung der Generalsynode, der man mit großer Spannung entgegenfieht.

Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge.

Im Petitionsausschuß der Nationalversammlung teilte ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums mit, daß das Reichsarbeitsministerium für die Bearbeitung der sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegsinteressen-Fürsorge eine eigene Abteilung eingerichtet habe. Das Reichsarbeitsministerium habe nunmehr vom Kriegsministerium auch die Militärversorgung und die Bearbeitung des neuen Militärversorgungsgesetzes übernommen. Das Militärversorgungsgesetz werde mit größter Beschleunigung bearbeitet werden. Die Vertreter der Kriegsbeschädigten sollen bei der Durchführung der Fürsorgemaßnahmen zugezogen werden. Das Gesetz über die Beschäftigung der Schwerkriegsbeschädigten wurde im sozialpolitischen Ausschuß der Nationalversammlung beraten. Ministerialdirektor Schwarzgrün begründete das Gesetz und wies darauf hin, daß wir an Schwerkriegsbeschädigten rund eine halbe Million und an Schwerunfallbeschädigten 100 000 Mann haben. Der § 1 wurde angenommen. Danach haben die Arbeitgeber jede Arbeitsstelle, die für die Beschäftigung eines Schwerbeschädigten geeignet ist, anzumelden. Bei der Besetzung solcher Stellen sind die Schwerbeschädigten im Sinne des Gesetzes solche Personen, die auf Grund des Verordnungsrechtes eine Rente von 50 Prozent oder mehr beziehen.

Aus Stadt und Land.

Die künftigen Brotpreise.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß der Nationalversammlung beschäftigte sich in seinen letzten Sitzungen mit der neuen Preisordnung für landwirtschaftliche Erzeugnisse der nächsten Ernte. Nach der Regierungsvorlage soll bekanntlich der Mindestpreis für die Tonne Weizen 1100 Mk., Roggen 1000 Mark und Kartoffeln 500 Mk. betragen. Die Demokraten beantragten eine Erhöhung für Weizen auf 1200 Mk., für Roggen auf 1100 Mk., die Deutschnationalen beantragten eine Erhöhung auf 2000 Mk., bezw. 1600 Mk. Das Zentrum beantragte, es zunächst bei der jetzigen Regierungsvorlage zu belassen, die endgültige Preisfestsetzung bei Beginn der Ernte vorzunehmen und dann die bis dahin entstandenen Produktionskosten zu berücksichtigen. Der Vertreter der Sozialdemokraten lehnte namens seiner Fraktion alle Anträge auf Preissteigerung ab und bekämpfte die Aufhebung der Zwangswirtschaft. Der Reichswirtschaftsminister ersuchte um unveränderte Annahme der Vorlage. Mit Hilfe teurer ausländischer Lebensmittel werde es möglich sein, die jetzige Brotration bis zur neuen Ernte aufrecht zu erhalten. Der Antrag der Deutschnationalen wurde gegen 2 Stimmen abgelehnt, der demokratische Antrag zurückgezogen und der Zentrumsantrag mit großer Mehrheit angenommen. Die so geänderte Vorlage wurde in der Gesamtsitzung gegen die vier Stimmen der Deutschnationalen und der Unabhängigen angenommen.

Die Papiernot der deutschen Zeitungen. Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat in seiner letzten Sitzung nachfolgende Entscheidung angenommen: „Der in Essen versammelte Vorstand des Reichsverbandes der deutschen

Presse teilt in vollem Umfang die Bedenken der deutschen Zeitungsbesitzer um die Zukunft der deutschen Presse und ersucht nachdrücklich die Verleger, das Weiterbestehen der Zeitungen durch Sicherstellung einer ausreichenden Menge von Papierholz zu mäßigen Preisen und durch andere geeignete Maßnahmen zu gewährleisten. Der Vorstand macht die Regierung auf die schwere Gefahr aufmerksam, die ein bei Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse unausweichlicher Zusammenbruch des deutschen Zeitungswesens für Politik, Wirtschaft und Kultur des deutschen Volkes sowie für die Existenz von Hunderttausenden von Zeitungsangestellten bedeuten würde.“

(Handwerkerversammlung.) Montag, den 8. März, abends 7½ Uhr, findet im Lokale des Herrn Klempf auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Handwerkerbundes eine Handwerker-Versammlung statt, wozu Kaufleute und Gewerbetreibende freundlichst eingeladen werden. Vortrag von Herrn Dr. Sackmann über: Umlagesteuern und Kriegsabschaben vom Vermögenszuwachs Aufstellung der Vermögensverhältnisse usw.

(Produktionszwang in der Fleischwirtschaft?) Die bestimmt verlautet, schweben gegenwärtig Verhandlungen von weittragender Bedeutung. Daran geht man mit dem Gedanken um, in der Fleischwirtschaft den Produktionszwang einzuführen. Der Viehbestand der Landwirte soll nach der Größe ihres Bestandes oder mindestens aber nach der Größe der Weideflächen angelegt werden. Der Grundbesitzer kann dann nicht mehr angeben, daß er Viehdiebstahl ist, sondern er ist gehalten, nach Maßgabe der Größe seines Areals ein bestimmtes einheitlich festzusetzendes Quantum an Fleisch der allgemeinen Versorgung zuzuführen. Dabei wird es wahrscheinlich nicht als belangreich angesehen werden, ob er Rindvieh oder Schweine abliefern. (Allerdings wird bei der Einführung dieses Zwanges der Viehzüchter nicht ohne Interesse sein, wie der Landwirt die notwendigen Futtermittel beschaffen soll. Es wird hier doch wahrscheinlich sehr der Mangel an Kraftfutter in Erscheinung treten. Auch trat bei der Beratung vielfach die Ansicht in den Vordergrund, daß die Maßnahmen in ihren Auswirkungen sich erst dann zeigen wird, wenn die Katastrophe längst zur Tatsache geworden ist.)

(Beamten-Vereinigung.) Unter dem Vorherrschen des Herrn Professors Dr. Söffing fand am Samstag eine sehr gut besuchte Versammlung der hiesigen Beamten-Vereinigung im Gasthof „Zur Post“ statt. Nach eingehendem Bericht des Vorsitzenden über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre und Erweiterung des Vorstandes wurde der Beitrag für das laufende Jahr von einer auf drei Mark erhöht. Sodann wies Herr Wanders in längerer Ausführung die zwingende Notwendigkeit der Einführung unserer Stadt in die Ortszweckklassenklasse A nach; die Versammlung stellte sich einstimmig auf den Boden dieser Forderung. Nachdem dann noch über die Schaffung einer Konsumeinstellung berichtet war, wurde der Bericht der Stadtverordneten der Vereinigung über ihre Tätigkeit für die nächste Versammlung vorgelesen.

(Karlshof statt Städtische?) Die Abgeordneten Dr. Meersfeld, Rühl, Sollmann haben die folgende kleine Anfrage an die Regierung gerichtet: „Die Aktiengesellschaft für Städtische Werke in Kragitz bei Köln hat kürzlich dem Reichsverband der Erzeuger von Städtischen Werken eingeleitet und es ist statt dessen nur noch Karlshof, das der Gesellschaft größeren Gewinn einbringt. Dadurch wird die ohnehin schon unter Dürremanangel leidende Landwirtschaft noch weiter geschädigt. Was gedenkt

die Reichsregierung zu tun, damit im Interesse der Volksernährung die erwähnte Gesellschaft die Erzeugung von Städtischen Werken wieder aufnehmen?“ (Man darf wohl als selbstverständlich annehmen, daß die Beantwortung dieser wichtigen Frage unverzüglich erfolgen wird.)

(Die Mehlerzeugung der Städte) bildete kürzlich den Gegenstand einer Beratung der Vertreter westfälischer Städte in Hamm. Die Lage war für einzelne Städte zeitweilig bedrohlich. Der Reichsgetreidestelle wurde der Vorwurf der Schöpfung gemacht. Manche Städte sind von der plötzlich auftretenden Not unliebsam überrascht worden. Es wurde gefordert, im Industriegebiet eine Rücklage von 50 000 Sach anzulegen, um vor Ueberraschungen geschützt zu sein. Noch trostloser ist es um die Versorgung der Städte mit Nahrungsmitteln bestellt. Die monatlichen Zuteilungen in Getreide und Graupen sind wegen Mangel an Ware nicht erfolgt. Nudeln können, weil es an Mehl fehlt, nicht bereitet werden.

(Das Schwerter Doppel-Quartett) gab gestern nachmittag am Freischütz ein Konzert, welches sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Unter der Leitung des Herrn W. Peters warierte der kleine Chor, welcher in der letzten Zeit in der Pflege des edlen Männergesanges erhebliche Fortschritte gemacht hat, mit Leistungen auf, welche alle Anerkennung verdienen, und welche vor allen Dingen hinsichtlich Wohlklang und perlmanischer Vortragsbehandlung kaum einen Wunsch offen liegen. Geht hat es uns, daß der Dirigent fast nur im Diskontinuität gehaltenen Kieder auf das Programm gestützt hat. Wenn der Verein auf den getretenen Bahnen fortwandelt und in der Pflege unserer schönen deutschen Volkslieder seine Hauptaufgabe erblickt, dürfte ihm noch manch schöner Erfolg beschieden sein. In diesem Sinne ein herzliches „Gut!“ für die Zukunft. Gute Hilfskräfte hatte der Verein in den mittwirkenden Solisten gewonnen. Herr Musikdirektor Hasehoff zeigte sich auch gestern wieder als Meister seines Instrumentes, vor allem in den Chopin'schen Stücken. Herr Bäcker aus Barmen, bereits von früheren Konzerten hier als guter Tenorist bekannt, erlangte sich auch gestern wieder rauschenden Beifall des Publikums, und auch die Vorträge des Herrn Kruse aus Hagen, der einen abgerundeten, wohlklingenden Bass sein eigen nennt, trugen viel zum guten Gelingen der Veranstaltung bei. Das ganze Konzert nahm einen in jeder Beziehung hochbefriedigenden Verlauf.

(Vermehrte Kohlenabfuhr des Ruhrgebietes seit dem 1. März.) Seit dem 1. März hat sich die Wagensetzung im Ruhrgebiet ganz erheblich gehoben. Während in der letzten Woche des Februar werktäglich 16 700 Wagen gestellt wurden bei einer Sechsmenge von 6589 Wagen, ist die Sechsmenge vom 1. bis 4. März von 17 200 auf 22 600 Wagen gestiegen, während die Sechsmenge gleichzeitig von 6100 auf 950 gestiegen ist. Hoffentlich hält die Besserung in der Eisenbahnverkehrsfrage an, damit neben der durch die Pflichtenüberläufen erhöhten Tagesförderung auch alsbald die Lagerbestände abgeföhren werden können.

(Eine neue Rettungsmedaille.) Die Rettungsmedaille, die seit der Revolution nicht mehr verliehen worden war, wird jetzt wieder ausgegeben, und zwar für Rettungsleistungen, die bis zum 31. 12. 1919 geschehen sind, in der alten Prägung, für spätere Fälle in einer neuen Ausführung. Das Ministerium des Innern hat einen Künstlerauschuß mit dem Entwurf einer neuen Rettungsmedaille beauftragt.

Er hatte die Absicht, auf einige Wochen nach Schödingen zu gehen.

Sein bisheriger Lehrer, der in München ansässig war, rief ihn dringend, sich für die Dauer der Ausföhren seines ersten Lebens, dortselbst niederzulassen. Deshalb brach Kurt sofort am anderen Tage nach der Stadt und Museumstadt auf. Kurt suchte er den Professor in seinem Heim auf und mußte naturgemäß dessen Gast sein. Beide saßen sich gemütlich in München und nicht zuletzt und zu kurz in den Bierkellern um.

In einem Brief an Elsie, schrieb Kurt: „Es ist gut Gesehen, daß Du mich gestern Abend nicht gesehen hast, ich hab' immer gemeint, 's gab' hier in München zwei Monde, statt einem.“

Wald hatte Kurt für Ende August ein leidlich, anständiges Atelier, mit einem daranhängenden Zimmer gemietet und trat dann wohlgenut die Reise nach Ungarn an.

Ebüll nach fast dreiwöchentlichem, vergeblichen Suchen, fand er die Stelle im Lande, die er suchte.

Unterwegs hatte er einige Skizzen aufgenommen, so daß diese Zeit des Suchens keine ganzlich vergebliche gewesen war. Besonders günstig traf es sich für ihn, daß er einen kaisers-Offizier von der Honved-Regiment traf, den er vor zwei Jahren in Wiesbaden kennen und schätzen gelernt hatte. Er wohnte mit demselben damals im holländischen Hotel und beide verkehrten viel miteinander.

Hier in Ungarn, in der Pusta, traf Kurt den Grafen wieder. Natürlich feierten sie erst mit einem kaisers-Offizier, mit einem kaisers-Offizier, wie Bruder Jago, ein geborener ungarischer Magnat, meinte. Aber dann hatte dieses unverhoffte Zusammenreffen für Kurt noch den großen Vorteil, daß der junge Graf ihn mit dem kaisers-Offizier des großen königlichen Gefährten bekannt machte, so daß Kurt daselbst einige vorläufige Aufnahmen von Wesen machen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

„Die hie Sonntage in außerordentlich gut besucht worden. Technische Prägung genommen. Y konnte, unter Y, das St erhöht worden. Teuerungsvor sammlung eine an und letzte d. 38. auf tigen Schöpfung. Die Beiträge kommen, da künstlich in belaufen sich älteren, d. h. d. geborenen d. abrigen Mitgl einem Eintr 20 Pf., vor 80-40 Jahr. Sühnungsänder dem Vorstand

„Wem Nach wurde Mann angeha Da die Ausw gefälligst war gebracht werd mit der Wier treiber aus, k wieder ergüf eingestalt un Polizeiverwal

„Dilicht der gestern hattgefunden Dorstand das bekannt. De folgenden De meister Wilhe Fabrikarbeit und Fabrik kandidaten w meister Wilhe Heinrich Kille und Frau K Lehrer Baum Elternbeitr betrachten sel der Schulleite heraus Herr und Herrn Eltern-Beitr

„Zaug unglück.) Samstag ab ner Mus seines Zugs Richtung un geriet unter Der Unglück 4 Kindern.

„Efen, letzten Tage taucht, daß den und sei worden sei daß das Ge

„Duisb richtungen gen wurden Geschäftshaus liche Teile einrichtungen dann ohne

„Hin

„Die Versöfni blichen K den Gene Kandidat Reichspr geelnet das Vol lekt, so i politische liehend, geniekt und Dr anfers bestimmt Genera Opfers schließten famlen Schon t an unj Wahl

im Interesse
Gesellschaft die
wieder auf
Hilfsleistung
wichtigen
bildete kürz-
der Vertreter
Die Lage war
bedrohlich. Der
auf der Schön-
sind von der
am überlastet
Industriegebiet
legen, am vor
Noch tröstli-
chte mit Näch-
stellungen in
angel an Ware
il es an Mehl
ert gab gestern
rt, welches sich
zu erfreuen
n W. Peters
der letzten Zeit
gefangen er-
Leistungen auf,
und welche vor
g und verständ-
en Wunsch offen
r auf das Pro-
rein auf den de-
des seine Haupt-
manch schöner
Sinn in der-
st. Gute Hilfs-
tätigkeiten der
vor Haseloffs
s Meister seines
den Chopinschen
men, bereit von
er Tenorist be-
nieder rauschen-
die Vorträge des
einen abgründ-
igen nennt, trü-
rer Veranstaltung
nen in jeder Be-
des Ruhrgebietes
März hat sich die
anz erheblich ge-
chose des Februar
wurden bei einer
Gefestigung vom
22 600 Wagen ge-
lagert von 6100
hält die Beförderung
n, damit neben
erhöhten Tages-
erbestände abge-
(e.) Die Rettungs-
nicht mehr der-
nieder abgegeben,
e bis zum 31. 12.
nen Prägung, für
Ausführung. Das
inen Künftleraus-
neuen Rettungs-
einige Wochen
in München an-
sch für die Dauer
Wochen, dortselbst
Kurt sofort am
und Museumstadt
Gefestigung in
bessen Markt sein.
München und nicht
fellen um.
schrieb Kurt:
Du mich gestern
eb immer gemeint,
bei Wende, statt
August ein leidlich,
n darzustellenden
n wohlgenut die
entlichem, vergeb-
le im Lande, die
e Skizzen aus-
Ziehens keine gän-
Besonders günstig
n Dufaren-Offizier
ben er vor zwei
und schäßen gelernt
ben damals im
beten viel mitein-
ia, traf Kurt den
ten sie erst mit
Wöhliches. Wieder-
geborener unge-
ber dann hatte
für Kurt noch
nge Graf ihn mit
dinglichen Gefähr-
Kurt dabei einige
den machen konnte
legung folgt.)

Die hiesige Sterbekasse hielt am gestrigen Sonntag in der Wirtschaft Kinnerhaus eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Von dem Gutachten über die technische Prüfung der Kasse wurde Kenntnis genommen. Nach dem Ergebnis dieser Prüfung konnte, unter Beibehaltung der bisherigen Beitragsätze, das Sterbegeld für Erwachsene auf 100 Mk. erhöht werden. Mit Rücksicht auf die jetzigen Preisverhältnisse nahm jedoch die Versammlung einen weiteren Vorschlag des Prüfers an und setzte das Sterbegeld vom 1. Januar d. Js. auf 150 Mark fest, bei gleichzeitiger Erhöhung der Beiträge um 100 Prozent. Die Beiträge für die Sterbekasse der Kinder kommen, da genügend Reserven vorhanden sind, künftig in Fortfall. Nach diesen Beschlüssen belaufen sich die monatlichen Beiträge für die älteren, d. h. der Kasse bereits am 1. Mai 1905 angehörigen Mitglieder auf 40 Pfg., für die übrigen Mitglieder und für Neuzutretende bei einem Eintrittsalter von 18-20 Jahren auf 20 Pfg., von 20-30 Jahren auf 30 Pfg., von 30-40 Jahren auf 40 Pfg. Die durch die Satzungsänderung erforderlichen Arbeiten wurden dem Vorstande übertragen.

Wem gehören die Pferde? Heute Nacht wurde von der Polizei ein unbekannter Mann angehalten, der zwei Pferde mit sich führte. Da die Ausweispapiere des Unbekannten offenbar gefälscht waren, sollte der Mann zur Polizeiwache gebracht werden. Während der Beamte sich noch mit der Pferdebesichtigung, rückte der Pferdebesitzer aus, konnte inzwischen aber in Fröndenberg wieder ergriffen werden. Die Pferde sind hier eingestallt und wollen sich Interessenten bei der Polizeiverwaltung melden.

Wahl, 8. März. (Ehren-Beiratswahl.) In der gestern vormittag im Schulkolleg hier abgehaltene öffentlichen Sitzung gab der Wahlvorstand das Wahlergebnis für den Ehrenbeirat bekannt. Der Ehrenbeirat setzt sich demnach aus folgenden Personen zusammen: Maschinenlehremeister Wilhelm Haumann, Packer Fritz Kleinhaus, Fabrikarbeiter Fritz Westhoff, Frau Lina Dreher und Fabrikarbeiter Jakob Stenghorn. Als Ersatzkandidaten wurden Wirt Carl Pöndmann, Schlossermeister Wilhelm Wortmann, Schuhmachermeister Heinrich Kleinhaus, Kettenschmied Fritz Kersting und Frau Kunze gewählt. Der Schulleiter Herr Lehrer Baumann gab alsdann bekannt, daß der Ehrenbeirat nunmehr als rechtsgültig gewählt zu betrachten sei. Anschließend an diese Sitzung berief der Schulleiter alsdann die Gewählten, die aus sich heraus Herrn Wilhelm Haumann als Vorsitzenden und Herrn Jakob Stenghorn als Schriftführer des Ehren-Beirats bestimmten.

Leugende, 7. März. (Eisenbahn-unglück.) Ein Opfer seines Verus wurde am Samstagabend im hiesigen Bahnhof der Schaffner Mus aus Fröndenberg. Beim Verlassen seines Zuges wurde er von dem aus der anderen Richtung kommenden Leipziger Messzug erfasst, geriet unter die Räder und wurde sofort getötet. Der Unglückliche war verheiratet und Vater von 4 Kindern.

Essen, 6. März. (Falsche Gerüchte.) In den letzten Tagen ist wiederholt das Gerücht aufgetaucht, daß in Essen eine Anzahl Kinder verschwunden und später abgetötet wieder aufgefunden worden seien. Die Kriminalpolizei teilt dazu mit, daß das Gerücht aus der Luft gegriffen ist.

Duisburg, 5. März. (Drei Schlafzimmereinrichtungen geköhnt.) Drei Schlafzimmereinrichtungen wurden hier nachts aus dem ersten Stock eines Geschäftshauses geköhnt. Die Täter haben sämtliche Teile von den drei kompletten Schlafzimmereinrichtungen auf ein Fuhrwerk geladen und sind dann ohne Störung davon gefahren.

Hindenburg Reichs-Präsident.

Die „Telegraphenunion“ wird um folgende Veröffentlichung ersucht: In weiten vaterländischen Kreisen erlöst immer lauter der Wunsch, den Generalfeldmarschall von Hindenburg als Kandidaten für die bevorstehende Wahl des Reichspräsidenten aufzustellen. Wenn einer geeignet ist, die Hoffnungen zu erfüllen, die das Volk in den neuen Reichspräsidenten setzt, so ist es von Hindenburg, der über allen politischen Gegensätzen und allen Parteien stehend, das Vertrauen des ganzen Volkes genießt und in seiner Person den Einheits- und Ordnungswillen aller wahren Freunde unseres Vaterlandes verkörpert. Es besteht bestimmter Grund zu der Annahme, daß der Generalfeldmarschall trotz des ihm zugewiesenen Opfers sich einem solchen Wunsch nicht verschließen wird, sofern er ihm aus dem gesamten deutschen Volk entgegengebracht wird. Schon in aller nächster Zeit wird sich ein Aufruf an unser deutsches Volk wenden und zur Wahl Hindenburgs auffordern.

Die Steuerlast.

Die Nationalversammlung arbeitet mit Hochdruck, um den Rest der Steuervorlagen unter Dach und Fach zu bringen. Von der volkswirtschaftlichen Wirkung der neuen Steuern machen wir uns aber kaum eine rechte Vorstellung, höchstens wissen wir, daß der Ausgleich allgemein durch Steuerabwälzung gesucht wird. Dagegenwärtigen wir uns den Zweck der Steuern. Sie sind nicht etwa Privatleistungen des Einzelnen an den Staat, sondern sie sind der Ausdruck des gemeinsamen öffentlichen Interesses am Staat und seinen Einrichtungen. Sie sind also auch notwendig mit dem Begriff des Opfers verknüpft. Wenn sich dies Opfer aber dadurch umgehen läßt, daß die Steuer abgewälzt wird, werden nicht nur der Staat, sondern auch das Volk wirtschaftlich und finanziell geschädigt. Da das Volk aber die Einheit der Steuerpflichtigen ist, so sind es letzten Endes die Steuerpflichtigen selbst, die die Schaulheit bei der Abwälzung mit anderen wirtschaftlichen Nachteilen bezahlen müssen.

Das neue Einkommensteuergesetz sieht vor, daß die Steuerleistungen der Arbeiter und Angestellten durch Lohnabzüge sichergestellt werden sollen. Mit anderen Worten, der Arbeitgeber behält soviel von der regelmäßigen Lohn- oder Gehaltssumme zurück, wie die Steuersumme ausmacht. Dies ist nun in Arbeiter- und Angestelltenkreisen behauptet worden, daß sie einen solchen Lohnabzug nicht würden tragen können. Wir müssen uns zunächst grundsätzlich darüber klar sein, daß jeder Volksgenosse steuerpflichtig ist und sein muß. Die Summen, die zur Deckung des dringendsten öffentlichen Bedarfs gebraucht werden, sind so hoch, daß es unmöglich ist, sie von den Besitzenden allein einzuziehen. Wir sind kein reiches Volk mehr, sondern durchschnittlich verarmt. Was an Papiergeld auf dem Markt herumfließt, stellt keinen Reichtum dar, sondern ist nur noch ein minderwertiges Zahlungsmittel. In den Jahrzehnten des wirtschaftlichen Aufstiegs hat Deutschland allerdings Reichtümer aufgehäuft. Diese fließen jetzt ab, weil die Not viele Familien zwingt, alles Wertverlorene in Papiergeld umzuwandeln. Wenn wir angesichts dessen erhebliche Steuerlasten auferlegen sollen, so kann es nur so geschehen, daß jeder sein Steueranteil als ein wirkliches Opfer betrachtet, daß er zur Erhaltung der Staats- und Volksgemeinschaft zu tragen bereit ist. Wer also erklärt, die Steuern nicht auf sich nehmen zu können, der stellt sich außerhalb dieser Gemeinschaft. Angenommen, die Arbeiter und Angestellten erzwängen neue Lohn erhöhungen in dem Maße, wie ihnen das Steueropfer zugemutet wird, so werden sie dadurch ihre Lebenslage nicht in geringsten verbessern. Es hat gar keinen Zweck, daß wir uns gegenseitig täuschen. Wir sind verarmt und wir halten eine bestehende Lebensführung nur aufrecht, wenn wir uns mit den unabänderlichen Tatsachen abfinden.

Daß in Großstädten, besonders in Berlin, in widerlicher Weise geschlemmt und gezehrt wird, spricht nicht dagegen. Hier handelt es sich um Begleiterscheinungen einer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ummwälzung, die wir als solche nur noch nicht erkennen. Diese Begleiterscheinungen werden wegfallen, sobald sich unsere Arbeitsenergie wieder einstellt. Wenn die Grenzen erst wieder vollständig geschlossen sind, so wird die Aussicht über die Einfuhr und Ausfuhr überflüssige Luxusartikel fernhalten. Und dann wird es kommen. Wenn jetzt durch das Loch im Westen allerhand hereinfließt, so bezahlen wir das mit dem früher aufgehäuften Reichtum. Ist dieser erschöpft, was nicht lange dauern kann, so haben wir nur noch Ansehen Ware gegen Ware hereinzubekommen. Die Einfuhr wird sich dann auf das Nötigste beschränken. Das ist kein Unglück, denn nur Sparsamkeit und unablässige Arbeit allein vermögen uns als Volk und Staat wieder auf die Höhe zu führen.

Schutz dem Hönnetal!

In dem Februarheft der „Heimatblätter der Roten Erde“ macht Seminarlehrer Menno-Arnst auf die große Gefahr, die dem Hönnetal, dem schönsten Tal des Sauerlandes, droht, aufmerksam. Leider haben die hohen Kalksteinfelsen auch die Kalkindustrie herbeigelockt, die sich in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr ausgebreitet hat und das schöne Tal in ein wüstes Steinbruchgelände zu verwandeln droht. Die Schönheit des Tales mit seinem prächtigen geologischen Aufbau, seiner reichen botanischen Ausstattung und seinem eigenartigen Besitz so vieler Denkmäler der Natur und frühesten menschlicher Kultur (Schmedding, Burgen und Höhlen im Hönnetal) ist in ernste Gefahr gebracht, ja, ein Teil des Tales hat schon bedenklich gelitten. In unmittelbarer Nähe von Plankhaus an der Abzweigung der Asbecker Kreisstraße droht ein in Betrieb genommener Steinbruch der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke zu Dornap den schönsten Teil des Tales zu zerstören. Dieser Gesellschaft ist es gelungen, das gesamte östliche der Hönnetalstraße bis nach Binolen sich hinziehende Gelände mit den mächtigsten Kalksteinfelsen zu erwerben, um es industriell auszubilden. Mit dem Abbau der das Hönnetal umflämenden Felsgruppen wäre die Schönheit des Tales für alle Zeit vernichtet. Im Mai 1913 veranlagte bereits der damalige Regierungspräsident von Arnst den Bunde die Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke, bis zur endgültigen Regelung der Angelegenheit eine künftigeartige.

den Steinbruchbetrieb verändernde Felswand gegen die Hönnetalstraße hin ziehen zu lassen. Bei einer späteren Besprechung, an der alle in Betracht kommenden Behörden und Personen teilnahmen, wurde allerorts betont, daß für ewige Zeiten zur Erhaltung der Schönheit des Tales eine derartige Felswand stehen bleiben müsse. Die Vertreter der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke erklärten sich einverstanden, falls ihnen der Verlust an Steinbruchgelände im Wege des Austausches vollwertig durch Zuweisung anderweitigen abbaufähigen Kalkgeländes im Wege des Anschlusses an ihren Betrieb innerhalb einer dreijährigen Frist ersetzt werde. Es wurde nun von den beteiligten Kreisen zur Durchführung dieser Vereinbarung beschlossen, eine Schlichtungsbewegung zur Erhaltung der Schönheit des Landschaftsbildes im Hönnetal sofort in die Wege zu leiten und als deren Träger der Kreis Arnstberg bestimmt. Leider wurde die Durchführung des Unternehmens durch den Weltkrieg gestört. Zwar verlängerten die Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke entgegenkommenderweise im Jahre 1916 die von ihnen gewährte dreijährige Frist um weitere drei Jahre, also bis 1919. Im Sommer 1919 wollten sie sich aber nicht mehr länger gebunden und erklärten, aus betriebswirtschaftlichen Gründen mit dem Abbau der stehengelassenen Felskuppe sogleich beginnen zu müssen, falls jetzt nicht das Unternehmen zur baldigen Durchführung gelange. Deswegen wurde bei einer nachmaligen Zusammenkunft aller Beteiligten im Hönnetal die Wiederaufnahme und beschleunigte Durchführung der Schlichtung beschlossen. Die Arbeiten dieses Schlichtungsbewegens sind zurzeit soweit gefördert, daß der Erwerb des zum Austausch benötigten Geländes gesichert ist. Es ist hierzu ein Betrag von etwa 325 000 Mark erforderlich. Jetzt besteht die ungeheure Schwierigkeit, diese erhebliche Summe aufzubringen. Staat und Provinz, Kreise, Städte und Gemeinden müssen beweisen, daß sie Verständnis und Sinn haben für Natur- und Heimatpflege, indem sie namhafte Summen bereitstellen, um das ungeliebte und ideale Schlichtungsunternehmen zum baldigen Abschluß zu führen. Gebirgs-, Wander- und Verkehrsvereine, Vereine für heimatische Geschichte und Altertumskunde, Vereine für Naturschutz und Heimatpflege müssen miteinander wettschreiten, damit das Unternehmen mit Erfolg gekrönt werde. Allen Bewohnern unserer schönen Heimatprovinz soll Gelegenheit gegeben werden, mitzuwirken an der hochherzigen Tat. Jetzt oder nie ist die Zeit, in der das Hönnetal noch vor der Zerstörung gerettet werden kann, weil die Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke mit dem völligen Abbau der Verhandlungen und dem Abbau der Felskuppe drohen, wenn das Unternehmen nicht bis zum 1. April 1920 in seinen wesentlichen Punkten zur Durchführung gelangt ist.

Die Blattfallkrankheit der Johannisbeeren.

Von Gartenbaudirektor H. Janzon.
(Nachdruck verboten.)

Seit einer Reihe von Jahren wird eine Erscheinung krankhafter Art an Johannisbeeren bemerkt, welche die Rentabilität des Johannisbeerenanbaues mehr als zweifelhafte erscheinen läßt. So gegen Ende Juni beginnen die Blätter, und zwar meist die älteren, zu vergilben. Die Erscheinung beginnt vom Rande her und greift mit unregelmäßig geformten Flecken allmählich zwischen den stärkeren Blattrippen hindurch auch auf das Innere der Blattfläche über, bis diese, die Rippen mit ihrer engsten Umgebung manchmal ausgenommen, ausgefallen, verbleibt, gefraßt und abgefallen. Dieses Abfallen findet bereits Ende August bis Anfang September, also vorzeitig statt und erklärt den Namen Blattfallkrankheit. Nur einige wenige Blätter am Ende der Triebe bleiben leidend gesund und deshalb hängen. Ja, sie hängen oft bis tief in den Winter, und so ergibt dann eine von der Blattfallkrankheit befallene Johannisbeerpflanze von Mitte September ab etwa das Bild untenstehender Zeichnung.

Natürlich bleibt diese Krankheit, welche die Belaubung zerstört, nicht ohne Nachwirkung auf das Gesamtbestehen des Strauches und dessen Ertrag. Die Blätter sind gleichzeitig Lunge, Herz, Niere, Leber und Magen der Pflanze, und eine Beeinträchtigung dieser wichtigsten Organe bedeutet auch eine solche der Gesundheit und Ertragsfähigkeit. Die Jahrestriebe werden kürzer, das Tragholz wird weniger sorgfältig ausgebildet, und wenn die Krankheit zeitig auftritt, wird auch die Ausbildung und Reife der Frucht gehindert.

Es handelt sich hier um eine Krankheit, welche durch mikroskopisch kleine Pilze erzeugt wird. Es sind deren zwei, welche nacheinander auftreten. Sie sind ihrer Natur nach der Flederkrankheit der Bohnen nahe verwandt. Starker Rückschnitt des Holzes, vereint mit guter Pflege, vornehmlich in Bezug auf regelmäßige flache Behandlung des Bodens und Düngung mäßigen die Krankheit vorübergehend. Freilich geht der starke Rückschnitt, besser gesagt das Verjüngen, auf Kosten des Fruchtholzes und der Lebensfähigkeit des Holzes, ist also mehrere Jahre hindurch nicht ohne Schaden durchzuführen. Deshalb heuge man vor und desinfiziere die Pflanzen mittels Kupferkalkbrühe. Bessere Wirkung erzielt ein bis zweimal in zwei Prozentiger Stärke verwendeter, von Anfang Mai ab bis August einhalbsprozentig in vierwöchentlichen Abständen.

Lechte Drahtmeldungen.

(Eigener Depeschen dienst.)

Ein bedauerlicher Zwischenfall im Hotel Adlon.

L. u. Berlin, 8. März. Ein bedauerlicher Zwischenfall hat sich am Sonnabend spät abends im großen Speisesaal des Hotels Adlon ereignet. Aus Anlaß des Vortrages des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ kam es zu einem tätlichen Rencontre zwischen dem Prinzen Joachim von Preußen und mehreren deutschen Gästen einerseits und Mitgliedern der französischen Militärmission andererseits. Infolge der Vorgänge, die noch ein diplomatisches Nachspiel haben werden, ist über den Prinzen, sowie den Militärmeister v. Platen die Schutzhaft verhängt worden.

Die Auslieferung der reiflichen deutschen Handelschiffe.

L. u. Basel, 8. März. Die „Daily Mail“ meldet aus Paris: Die Auslieferung des Restes der deutschen Handelsflotte hat bis Mitte April zu erfolgen. Dies wurde dem deutschen Geschäftsträger in Paris bekannt gegeben. Nach Mitteilungen der Marinekontrollkommission in Berlin hat Deutschland noch 21 Handelschiffe über 18000 Tonnen abzuliefern.

Nach 2 Zentner Gold und Silber beschlagnahmt.

Berlin, 8. März. Nach dem „L.A.“ hat die Grenzpolizei in Lauenburg im D-Zug 4 nach Posen reisenden Schiefern 2 Zentner 28 Pfund Gold und Silber abgenommen.

Italien vor einer Revolution?

L. u. Rom, 8. März. Die „Telegraphen-Union“ meldet: Die innere Lage Italiens ist als äußerst gespannt zu bezeichnen. Die Regierung trifft energische Maßnahmen gegen eine zu erwartende Revolution. Subitalienische Truppen werden als besondere Regierungsgarde gebildet und über das ganze Land verteilt. Man hofft mit ihrer Hilfe und zusammen mit den Carabinieri noch einmal eines bolschewistischen Putsches oder Generalstreikes Herr zu werden. Angehörige der Ententestaaten, die sich in Italien aufhalten, sind verständigt worden, daß es für sie ratsam sei, abzureisen, da die Regierung keinerlei Haftung für ihr Leben und ihre Sicherheit übernehmen könne. Der Haß gegen Frankreich ist allgemein. Man spricht offen von einem Krieg gegen Frankreich bei günstiger Gelegenheit. Im Auslande weilende Italiener sind benachrichtigt worden, sie möchten eine etwa für die nächste Zeit beabsichtigte Heimreise beschleunigen.

Wilson gegen das Verbleiben der Türken in Konstantinopel.

Amsterdam, 8. März. Laut „Telegraaf“ melden „Times“ aus New York, daß dem „New York World“ zufolge Wilson die Absicht hat, sich dem Beschluß, die Türken in Konstantinopel zu lassen, zu widersetzen.

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Montag, 7.30 Uhr: Das tolle Mädel. — Dienstag, 6 Uhr: Hamlet. — Mittwoch, 7.30 Uhr: Die Falschinge. — Donnerstag, 7.30 Uhr: Kater Lampe. — Freitag, 7.30 Uhr: 360 Frauen. — Samstag, 6 Uhr: Don Carlos. — Sonntag, nachm. 3 Uhr: Schneider Wibbel; abends 7.30 Uhr: Der Widsch.

Wetterbericht.

9. März: Wenig verändert.
10. März: Veränderlich, milde.
11. März: Wolkig, unangenehm, windig. Strichweil Niederlage.
12. März: Wolkig, kalt, Niederlage.
13. März: Kaum verändert.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraus Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwet.

EDWIN DIERER
WESTENHILLWEG 62
Hocherprobte Gold-Edelstein-Prüfung
Dortmund.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma
A. Eick & Comp.
Ostenhellweg 23 (gegenüber I. Fischer in Dortmund)

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die
schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen
hat, heute früh 6 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatteu, meinen
treuen, guten Vater

Werkmeister

August Knauf

unerwartet rasch, in seinem 63. Lebensjahre, in ein besseres
Jenseits abzurufen.

Frau Aug. Knauf, Lina geb. Vossloh
W. Knauf.

Aesch (Schweiz), Konstanz (Bodensee), 8. März 1920.

Der Verstorbene wird nach seiner Heimat, Schwerte (Westf.),
überführt. Die Beisetzung in Schwerte findet am Mittwoch, den
10. März, nachmittags 4 Uhr ab Bahnhof statt.

Kampfgenossen-Verein.

Nachruf!

Am 5. März starb unser
lieber Kamerad

1483

Hrch. Fischer

im Alter von 71 Jahren.

Derseibe machte den Feld-

zug gegen Frankreich

70-71 mit, war beteiligt

bei der Belagerung v. Me-

eres, Paris, Gefecht bei

Chery, Piram u. Pontalier.

Wir werden demselben

ein dauerndes Andenken

bewahren. Der Vorstand



Für die vielen Beweise inniger Teil-
nahme beim Heimgehe meiner lieben,
unvergesslichen Frau spreche ich zugleich
im Namen der Angehörigen meinen

herzlichsten Dank

aus. Besonderen Dank auch Herrn
Pastor Terberger für die trostreichen
Worte am Grabe.

Schwerte, den 8. März 1920.

Albert Hoffmann.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Schwerte, 6. März 1920.

Familie Franke.

Ein
I. Blannenmann, Gießergrubenarbeiter,

Schmelzer, Stillsarbeiter

für unser Martinwerk gesucht.

Hasper Eisen- u. Stahlwerk, Haspe i. W.

Soeben erschienen für
Frühjahr-Sommer 1920

Favorit-
Modenalbum . . M. 2,40

Jugend-
Modenalbum u. Wäsche-
buch . . M. 2,40

Favorit-
Handarbeitsalbum . . M. 1,80

Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr).

Wäsche

zum Waschen und Glanz-
bügeln, sowie Gardinen
zum Spannen werden an-
genommen bei
Dettlinghausen,
Mollatstr. 27

**Echter
Nordhäuser
Kautabak**

p. Rolle M. 1,35 mit Zeitel
Bei Abnahme von 500
Stück M. 1,30.

Versende nicht unter
100 Stück 1481

W. Hapke
Nordhausen
Friedrichstr. 6 II.

**Pflaumen-
Stämme**

zu verkaufen.
Hagenstr. 100.

**2 Bettstellen
m. Matratzen**

zu verkaufen. 1477
Kuchheuser.
Dillingerstraße 13.

Wer überläßt jungen
Brautpaar

**2 Zimmer-
Wohnung?**

wenn auch in besserem Hause.
Angebote unter C. 1476
in die Geschäftsst. d. Ztg.

Illerer Mann

Invalide oder Frau
i. Gartenarbeit gesucht. 1480

Zu melden bei August
Meysenb., Dammstr. 19

Lehrmädchen

nicht unter 15 Jahren, für
Conditorei und Caffee. 1497

Franz B. Seemann

Gleiches Mädchen

von 15-18 Jahren, bei
auswärtig zum 1. April
eintr.

Frau S. Reimold,

Wegscheider, Holzen.

Dienstmädchen

für Haus- 1449
und Gartenarbeit.

U. Kaubold W.

Sauberes

Salzlags-Mädchen

oder Frau
für sofort gesucht. 1444

Mollatstraße 39.

Sohn achtbarer Eltern

sucht zu Eltern

Lehrstelle

bei einem Schokoladen-
meister. Angebote unter C. 1484
an die Geschäftsst. d. Ztg.

Slavier-

**u. Harmonium-Stimmen-
und -Reparatur**

Osterhold

früher langjähriger Konzert-
meister, hält sich bestens
empfehlen. 1489

Piano-Handlung

Achtung!

Bis Montag, den 8. März von morgens 9 bis
nachm. 6 Uhr im Hotel „Zur Post“, Bahnhofstr.

und wähle für

Kaninchen-Felle bis 10 Mk.

Hasen-Felle bis 17 Mk.

Ziegen-Felle bis 130 Mk.

ferner für

**zerrissene
Wollstrümpfe**

pro Kilo 18 Mark.

**Grosser
Eichen-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 11. März d. Js.,
vormittags 10 Uhr werde ich zu Gut
Halstenberg, 25 Minuten vom Bahnhof Ergste

**ca. 65 fm. gefällte, sehr schöne
Eichen**

zu Bohlen, Bretter, Geschirr- und Schacht-
holz geeignet, öffentlich meistbietend, num-
merweise gegen Barzahlung verkaufen.

Zusammenkunft Gut Halstenberg.
Kathol. Carl Brinkmann

Dogflörich

mit

golegnit

5-fach hart, geruchlos, mit Kapseln-Tabletten
für 1 Person M. 2,75 für 2-3 Personen M. 4,50
nur in folgender Packung in Apotheken u. Droger.

Griffelkästen

empfiehlt

Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Auskunft über die

Kaufmannsschule

zu Hagen (Westf.)

und ihre verschiedenen Abteilungen:

Höhere und Mittlere Handelsschule

für Schüler und Schülerinnen höh. und Mittelschulen

f. Volksschüler u. -Schülerinnen

erhält an Werktagen jederzeit

an Sonntagen von 10-12 Uhr im Schulgebäude

Springmann-Strasse

Direktor Dörner.

Schneidwaren, Maßarbeit und

Reparaturen

liefern schnell, gut und billig. Auf be-
sonders eilige Arbeit kann gemacht werden

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister

Seulingsweg 26.

Das

Westfälische Freiwilligen-Korps (Lichtschlag)

steht noch

Freiwillige

besonders für das technische Bataillon ein.

Meldung kann erfolgen in:
Münster, Art.-Kaserne, Block II, Zimmer 83.
Osnabrück, I. Inf. Batl., Caprivikaserne.
Bielefeld, II. Inf. Batl., Kaserne.
Sämtliche Militärpapiere, polizeiliches Füh-
rungszeugnis, Zeugnis des letzten Arbeitge-
bers und bei Minderjährigen polizeilich be-
gläubigte Einwilligung des Vaters oder des
Vormundes sind erforderlich. 1386

Allpapier teurer!

Alte Cartons, Pappen, Bücher nehmen wir von
heute an mit 18-20 Pfg. das kg in Zahlung.
Auswärtige Sendungen werden abgeholt.
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Der im Schlachthof anfallende

Dünger

1481 für das Rechnungsjahr 1920 vergeben werden.
Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum
15. März 1920 an den Magistrat zu richten.
Schwerte, den 3. März 1920.

Der Magistrat: Rohmann.

Bekanntmachung.

Das Auflösen von Koks auf dem Baugelände
der hiesigen Hauptwerkstätte Schwerte wird mit Rück-
sicht auf die Gefährdung der Endenden durch den Eisen-
bahn- und Schmalspurbetrieb untersagt.

Das Betreten der Baustelle ist nur mit besonderer
Genehmigung zulässig.

Zu widerhandlungen werden verfolgt.
Schwerte, den 5. März 1920.

Eisenbahnbauabteilung 1.

Die Ausführung der Maurer- und Betonarbeiten
zur Herstellung des Verwaltungs-, des Badeanstalts,
des Speiseanstalts, des Gebäudes der Hauptwerkstätte
Schwerte sollen in öffentlichem Verding in mehreren
Losien vergeben werden.

Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der
Beschriftung: „Angebot für den Bau des Verwaltungs-,
Badeanstalts- und Speiseanstalts-Gebäudes“ bis zum
Eröffnungsstermin, Mittwoch, den 17. März, vor-
mittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Eisenbahnbau-
abteilung einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Verdingunterlagen und Zeichnungen liegen
im Dienstgebäude der Bauabteilung 1, Schwerte, Ofen-
straße Nr. 2, zur Einsicht aus. Verdinghefte sind, so-
weit der Vorrat reicht, zum Preise von 6 M. von
hier zu beziehen.

Schwerte, den 5. März 1920.

Eisenbahnbauabteilung 1.

Gute Stoffe

— angekommen —

1a. reinwollene gestreifte Hosenstoffe

1a. Marengo, 180 — Mark per Meter

und billiger. 1485

Meier, Hörderstrasse 54.

(Eingang durch den Hof).

Geschlechts-Kranke.

Rafte Gifte — Doppelte Gifte.

Sarnerdosen, früher und jetzt. Ausnah-
me in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufung
ohne Einwirkung und andere Gifte. Maximal-
schwäche, sofortige Gifte. Jeder der 8 Bänden
ist eine ausführliche Broschüre erschienen, mit zahlreichen
Bilder, Tabellen und Tabellen. Dankeschön
Gegenteil. Anwendung gegen 1. — M. in Marken
für Porto und Spesen in verschloss. Kuvert ohne Auf-
druck, durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 1181,
Postfach Nr. 123 B. Sprechen: 9-11, 2-4 Uhr
Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens
erforderlich, damit die nicht tödliche Gifte werden können

Hombopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9-12 und 2-5 Uhr.

Sonntag und Sonntags nur in dringenden Fällen

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 31.

Bezi. Vertreterin der Fakke-Halweiser.

**Wer überläßt einer Schwer-
franken gegen hohe Bezahlung**

einige Brifetts?

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art ist die
Illustr. Jagd-„St. Hubertus“ (Anhalt)

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schützenwesen, Hundezucht,
Schützenvereine, Fährten und Naturkunde, Schatzgräber, Bilder-
schmuck, Wertvolle Fundstellen.

— Wirkungsreiches Anzeigenblatt. —

Bezugspreis 4,10 Mark für das Vierteljahr.

Jede Vollanfrage und Buchbestellung nimmt Be-
stellungen entgegen.

— Probenummern — vollständig

kostenlos bitten zu verlangen von dem

Verlag des St. Hubertus

(Paul Schöters Erben, Ger. m. b. H.)

— Köthen (Anhalt). —

Für Gärtnereien.

Samendüten

für 10, 20 und 50 Gramm 328

hat preiswert abzugeben

Buchhandlung Carl Braus.

Größeres Fabrikgebäude

möglichst mit Gleisanschluss, oder in unmittel-
barer Nähe der Bahn, mit grösserem Hof-
raum, zu kaufen gesucht. 1418

Angebote unter U. 1248 an die Ann.-
Exp. Jak. Vowinkel, Elberfeld.